



Veröffentlichungswise: Smal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., in Bremen 25 Pf., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9

Dienstag, den 25. April 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt 1.20, im Fernverkehr Mt 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

Eine anmaßende Note aus Amerika.

Deutschland und Amerika.

Neuter hat sich wieder einmal über die Haltung der Vereinigten so unterrichtet gezeigt, daß das halbamtliche englische Nachrichtenbureau schon einige Tage, bevor die amerikanische Note in Berlin überreicht worden war, sich in der Lage befand, mitzuteilen, die kommende Note der Regierung in Washington werde das letzte Wort des Präsidenten Wilson sein, und sie werde den Charakter eines Ultimatum tragen. Neuter hat Recht behalten: Die Note hat den Ton eines Ultimatum, und läuft auch tatsächlich auf ein solches hinaus, denn nach der hinlänglich bekannten Beurteilung des deutschen U-Bootkriegs im Allgemeinen und des verschärften U-Bootkriegs der neuesten Zeit im Besonderen in dieser Note, worauf wir gleich näher eingehen werden, sagt Wilson: Wenn es noch die Absicht der Kaiserlichen Regierung ist, unbarmherzig und unterschiedslos weiter gegen Handelsschiffe mit Unterseebooten Krieg zu führen, ohne Rücksicht auf das, was die Regierung der Vereinigten Staaten als die heiligen und unbedingbaren Gesetze des internationalen Rechts und die allgemein anerkannten Gebote der Menschlichkeit ansehen muß, so wird die Regierung der Vereinigten Staaten schließlich zu der Folgerung gezwungen, daß es nur einen Weg gibt, den sie gehen kann. Sofern die Kaiserliche Regierung nicht unverzüglich ein Aufgeben ihrer gegenwärtigen Methoden des Unterseebootkrieges gegen Passagiere und Frachtschiffe erklären und bewirken sollte, kann die Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl haben, als die diplomatischen Beziehungen zur deutschen Regierung ganz zu lösen. Einen solchen Schritt sagt die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem größten Widerstreben ins Auge, sie fühlt sich aber verpflichtet, ihn im Namen der Menschlichkeit und der Rechte neutraler Nationen zu unternehmen.

Den Anlaß zu einer derartig scharfen Stellungnahme bildete die Torpedierung verschiedener feindlicher Dampfer in der letzten Zeit, bei welcher die deutschen Kommandanten nach Herrn Wilsons Anschauung dem Recht der Menschlichkeit und demjenigen neutraler Abenteurer im Seekriegsgebiet nicht genügend Rechnung getragen hätten, und namentlich der Untergang des französischen Dampfers „Sussex“ am 24. März im englischen Kanal. Die amerikanische Note betont, der Tatbestand in dem betreffenden Falle sei jetzt vollkommen festgestellt. Das Schiff, das niemals bewaffnet gewesen sei, sei bekant, regelmäßig nur zur Beförderung von Passagieren benützt worden, und habe immer nur der nicht von Truppentransport- u. Proviantschiffen befahrenen Route gefolgt. An Bord seien 325 Passagiere gewesen, von denen etwa 80 getötet oder verwundet worden seien, darunter auch Bürger der Vereinigten Staaten. Eine sorgfältige, eingehende und gewissenhaft unparteiische Untersuchung durch Offiziere der Flotte und der Armee der Vereinigten Staaten habe schlüssig die Tatsache ergeben, daß die „Sussex“ ohne Warnung oder Aufforderung zur Uebergabe torpediert wurde, und daß der Torpedo, durch den sie getroffen wurde, deutscher Herstellung war. Nach Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten machten diese Tatsachen von Anfang an den Schluß unvermeidlich, daß der Torpedo von einem deutschen Unterseeboot abgefeuert war. Das Torpedo sei von dem Kapitän des Dampfers beobachtet worden, ebenso auch von verschiedenen, darüber eidllich vernommenen Passagieren. Der Kapitän habe auch Befehl gegeben, Backbord Ruder zu geben, und die Steuerbordmaschine anzuhalten, was auch geschehen sei, wie der leitende Ingenieur eidllich bezeugt habe, ein Zeichen, daß der Kapitän einen Grund zu diesem außergewöhn-

lichen Befehl gehabt habe. Bei der Untersuchung des Rumpfes des Schiffes durch Offiziere der Vereinigten Staaten hätten diese 15 Metallstücke gefunden, deren Prüfung durch Sachverständige diese zu der festen Meinung (mehr nicht?) gebracht habe, daß diese nicht Teile einer Mine seien. Unter diesen Stücken seien nun Schraubenbolzen mit Buchstaben- und Zahlenbezeichnungen gefunden worden, die sich bei einem Vergleich mit deutschen, im Besitz der französischen und englischen Marinebehörden befindlichen Torpedos als identisch mit diesen herausgestellt hätten. Die französischen und englischen Torpedos tragen keine Bezeichnungen. Auch die technische Untersuchung der Bruchstücke habe deren Zugehörigkeit zu einem deutschen Torpedo erwiesen.

Weiter sucht die Note auf Grund der Feststellungen, die die deutsche Regierung in dem Fall „Sussex“ gemacht hatte, und die sie am 10. April in Washington hatte mitteilen lassen, den Nachweis zu führen, daß auch diese mit der Annahme der Washingtoner Regierung übereinstimmen, denn nach jenen deutschen Feststellungen habe zur selben Zeit und am selben Ort ein deutsches U-Boot einen Dampfer torpediert. (Wie erinnerlich, war der Dampfer torpediert worden, weil er Form und Farbe der neuesten englischen Hilfskreuzer gehabt hat.) Die einzigen Unterschiede zwischen dem torpedierten Dampfer und dem von dem betreffenden deutschen U-Bootkommandanten gezeichneten versenkten Dampfer seien in der Lage des Schornsteins und der Form des Hecks gewesen. Aber da könnte den Kommandanten auch das Gedächtnis betrogen haben.

Nach diesen Feststellungen kommt nun der übliche Wilsonsche Wortaufwand von der Pflicht der amerikanischen Regierung, für die unwandelbaren internationalen Rechte und vor allem für die (so viel namentlich von amerikanischer Seite in diesem Kriege bewiesene) Menschlichkeit einzutreten. Es wird darauf hingewiesen, daß nicht allein der „Sussex“-Fall zur nunmehrigen Haltung der Washingtoner Regierung geführt habe, sondern die ganze Methode und der Charakter des U-Bootkrieges, wie er nun während eines Zeitraumes von mehr als 12 Monaten gehandhabt werde. Je mehr die Tätigkeit der deutschen U-Boote in den letzten Monaten an Intensität und Ausdehnung zugenommen habe, umso mehr trete die verabschiedete Methode und der Geist, unterschiedslos Handelsschiffe aller Art, Nationalität und Bestimmung zu vernichten, in Erscheinung.

Die Note erinnert dann an den ernstlichen Protest der Vereinigten Staaten gegenüber der deutschen Kriegsgebietserklärung der Gewässer um Großbritannien und Irland vom Februar 1915, nach der alle feindlichen Handelsschiffe im Kriegsgebiet vernichtet werden sollten. Trotzdem habe die deutsche Regierung auf der Durchführung der angekündigten Politik bestanden, aber dabei erklärt, daß sie gewillt sei, die Gefahren für neutrale Schiffe durch entsprechende Instruktionen auf ein Mindestmaß zu beschränken, und das Leben der Nichtkombattanten zu schonen. Die U-Boote hätten aber trotzdem immer weiter ihr bisheriges Verfahren rücksichtsloser Zerstörung geübt, und das Leben der Nichtkombattanten sei unterschiedslos und in einer Weise vernichtet worden, die die Regierung der Vereinigten Staaten nur als leichtfertig und jeder Berechtigung entbehrend erachten konnte. Die verhängnisvolle Zahl der Opfer amerikanischer Bürger sei nun schon in die Hunderte gestiegen. Die amerikanische Regierung habe den neuen Verhältnissen, wie sie dieser Krieg gezeitigt habe, jedes Zugeständnis gemacht (England gegenüber!) aber jetzt, da die Tatsachen nur einer Auslegung fähig seien, sei sie ihrem Rechte schuldig, ihren Standpunkt endgültig zu vertreten. Die Angriffsmethoden der deut-

lichen U-Boote seien gänzlich unvereinbar mit den Grundsätzen der Menschlichkeit, den seit langem bestehenden und unbestrittenen Rechten der Neutralen und den heiligen Vorrechten der Nichtkombattanten.

Wilson hat nun gleichzeitig mit seiner Note an Deutschland eine Adresse an den amerikanischen Kongreß gerichtet, in dem er seinen Standpunkt darlegt. Wie sich der Kongreß, Repräsentantenhaus und Senat, zu der weiteren Entwicklung der Dinge stellen wird, ist noch nicht zu sagen. Wir wissen nicht, ob Wilson schon gewisse Vollmachten für den Fall einer etwaigen Weiterentwicklung des Konflikts hat, und ob ihm der Kongreß solche geben wird. Die amerikanische Presse gibt mit wenigen Ausnahmen der Meinung Ausdruck, daß Land sich hinter Wilson stellen müsse, wobei sie betont, daß die Entscheidung jetzt bei der Berliner Regierung liegt. Die deutsche Presse ist natürlich einmütig in der Beurteilung der, gelinde gesagt, einseitigen Politik Wilsons und dem anmaßenden Ton der Note. Die rechtsstehende Presse rät der Regierung, vor der Drohung nicht zurückzweichen, während die Blätter der Linken einen größeren Spielraum für die Entschlüsse der Regierung fordern. Daß nichts übereilt wird, zeigt schon die halbamtliche Ankündigung, daß Antwort erst in einigen Tagen erfolgen werde. Wie alle sind überzeugt, daß, wenn die deutsche Regierung bei der Abfassung ihrer Antwort an Herrn Wilson alle militärischen, politischen und wirtschaftlichen Ueberlegungen außer Acht lassen könnte, Wilson und sein Anhang die richtige Antwort erhalten würden, aber Politik ist gerade auch im Kriege, wo es um Sein oder Nichtsein geht, die Kunst des Möglichen. Und wie weit die deutsche Regierung nach Erwägung aller Faktoren gehen kann, das müssen wir ihr überlassen, weil nur sie allein den dazu gehörigen Ueberblick hat.

Wir aber sehen den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen. Sollte Amerika seine versteckte feindselige Haltung seit Ausbruch dieses Krieges zu einer offenen machen, so werden wir auch diesem neuen Feind zu begegnen wissen. Der Krieg aber wird in Europa entschieden werden. O. S.

Wilson's Adresse an den Kongreß.

Newyork, 22. April. (Zuspruch vom Vertreter des WTB.) In seiner Adresse sagte Präsident Wilson: In Verfolgung der Unterseebootstrategie gegen den Handel seiner Feinde, die Deutschland trotz des ernstlichen Einspruchs unserer Regierung unternommen hat, haben die deutschen Unterseebootkommandanten Handelsschiffe mit immer größerer Lebhaftigkeit angegriffen, nicht nur auf hoher See um England und Irland herum, sondern wo immer sie sie antreffen konnten, und in einer Weise, die immer und immer unbarmherziger und immer und immer unterschiedsloser wurde, und während die Monate dahingingen, weniger und weniger unter Beobachtung irgendwelcher Schranken, und sie haben bedenkenlos ihre Angriffe auf Schiffe jeder Nationalität und Schiffe, die sich in jeder Art von Diensten befanden, gerichtet. Eine Tragödie auf See ist der anderen gefolgt, in einer Weise und unter solchen Begleitumständen, daß offenbar wurde, daß eine solche Kriegführung, wenn das noch eine Kriegführung ist, nicht fortgesetzt werden kann, ohne handgreifliche Verletzung der Gesetze der Menschlichkeit. Was auch die Ansicht und Absicht der deutschen Regierung ist, sie hat offenbar bewiesen, daß es ihr unmöglich ist, solche Angriffsmethoden auf den feindlichen Handel innerhalb der Grenzen zu halten, die durch Vernunft oder Menschlichkeit gefordert werden. Einer der letzten und schrecklichsten Vorfälle dieser Kriegführung war die Vernichtung der „Lusitania“. Dieser muß, wie die Verletzung der „Lusitania“ als ein so einseitig tragischer und ungerechtfertigter Fall angesehen

00.—; Dr. jur.
—; Dreifus u.
1000.—; Carl
1000.—; Ger-
5000.—; Han-
o. 1000.—;
d. Knosp und
Gurten- und
r, Cannstatt
ad Müller &
Astoria Kom-
ilhelm Rieger
Ernst v. Sieg-
G. m. b. H.,
t A. G. (Alte
nenfabrik, G.
erverficherung
Zuderfabrik
ngenannt &
1000.—;
Emil Herbt
Gäzmaier &
Anton Lau-
; C. D. Ma-
0.—; Rabatt-
00.—; W a i b-

nicht von den
veröffentlicht

ann, Calw.
uderei, Calw

gen

avelstein.

Platte,
n etc.
ell.
on Nr. 52.
hr.
Schömborg.

f.

en 26. ds.
Stellungen

h,
port

ter

ühe,
he,
nnen
kühe

tiere,
einladen
engart.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Bezüglich der

Erhebung der Zuckervorräte am 26. April 1916

hat das K. Ministerium des Innern am 19. ds. Mts. Staatsanzeiger Nr. 93) u. a. folgendes verfügt:

„Wer mit Beginn des 25. April Zucker (Verbrauchs-zucker) in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, bis zum 26. April 1916 den Vorrat, sofern er nicht erfragt wird, nach Mengen (in Kilogramm) und Eigentümern unter gleichzeitiger Angabe der Zahl der Haushaltungsangehörigen dem Ortsvorsteher — oder der von dem letzteren bezeichneten Stelle — derjenigen Gemeinde schriftlich oder mündlich anzuzeigen, in deren Bezirk der Vorrat lagert.

Anzeigepflichtig sind insbesondere alle Familienhaushaltungen und Einzelpersonen, ferner alle Bäckereien und Konditoreien, alle Gast-, Schank-, Speisehäuser, Stadtküchen, Kaffee-, Kantine-, Kaffee- und Teehäuser, Fremdenheime, Vereins- und Erfrischungsräume, Anstalten (Kranken- und Siechenhäuser, Gesehungsheime, Erziehungsanstalten, Seilanstalten, Arbeitsanstalten usw.), alle Kleinhändler (Zuhälter von Ladengeschäften, die unmittelbar an Verbraucher abgeben) und sonstigen Händler, alle anderen gewerblichen Betriebe (einschließlich der landwirtschaftlichen Betriebe, in denen Nahrungs-, Genuss- und Heilmittel zum Zwecke der Weiterveräußerung bereitet werden), ausgenommen die Zuckerraffinerien, alle Lagerhalter, Speditoren usw., welche Zuckervorräte haben. Vorräte im Gewahrsam von Gemeinden und Kommunalverbänden sind gleichfalls anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf a) Zucker, der im Eigentum des Reichs oder eines Bundesstaates, insbesondere im Eigentum der Heeresverwaltung, steht; b) Zuckervorräte, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Vorräte, die in fremden Speichern und dergleichen lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluß hat. Hat er sie nicht unter eigenem Verschluß, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume unter Bezeichnung von Name und Wohnort des Eigentümers anzugeben. Vorräte, die sich mit Beginn des 25. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzugeben.

Die Ortsvorsteher oder die von ihnen beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben die Räume der Anzeigepflichtigen zu betreten, Aufschlüsse einzuholen und von den Geschäftsaufzeichnungen Einsicht zu nehmen.

Wer vorsätzlich die vorgeschriebene Anzeige innerhalb der gesetzten Frist nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 M bestraft. Neben der Strafe kann Zucker, der bei der Bestandsaufnahme nicht oder nicht richtig angegeben worden ist, eingezogen werden.

Die Bevölkerung wird zu gewissenhafter Erfüllung der Anzeigepflicht angehalten.

Der für die Vornahme der Erhebung erforderliche Bedarf an Ortslisten geht den Gemeindebehörden in den nächsten Tagen zu; bei einem Mehrbedarf an Ortslisten hätten sich diese Behörden an das Oberamt zu wenden.

Im übrigen haben die Herrn Ortsvorsteher die §§ 4 und 5 der obengenannten Ministerial-Verfügung genau zu beachten und die abgeschlossene Ortsliste bis zum 28. ds. Mts. an das Oberamt einzusenden.

Den 22. April 1916.

Reg.-Rat Binder.

Die Maul- und Klauenseuche

in Breitenholz ist erloschen. Der Bezirk Herrenberg ist wieder seuchenfrei.

Calw, den 20. April 1916.

K. Oberamt: Binder.

Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Am 1. Oktober d. J. wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Kirchberg, Ellwangen und Ochsenhausen aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 25. Juni d. J. bei dem betreffenden Schulvorstand zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am Montag, den 10. Juli d. J., morgens 7 Uhr, zur Erhebung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

(Näheres im „Staatsanzeiger“ Nr. 91, Beilage.)

Calw, den 20. April 1916.

K. Oberamt: Binder.

werden, daß er ein schreckliches Beispiel für die Unmenschlichkeit der Unterseebootstrategie ist, wie sie die Kommandanten der deutschen Fahrzeuge in den letzten 12 Monaten betrieben haben. Die jüngsten Ereignisse machen den Schluß unausweichlich, daß er nur ein Beispiel, obwohl eines der schwersten und betrübendsten Beispiele ist, für den Geist und die Art der Kriegführung, die die deutsche Regierung fälschlich angenommen hat, und die von Anfang an die deutsche Regierung dem Vorwurf aussetzte, daß sie alle Rechte der Neutralen beiseite wirft, indem sie nur ihr augenblickliches Ziel im Auge hat. Die amerikanische Regierung hat sich bemüht, sich von jeder zu weitgehenden Handlung oder Einspruch durch bedächtige Erwägung der außerordentlichen Umstände dieses Krieges, der keinen Vorgänger in der Geschichte kennt, fernzuhalten, und ließ sich in allem, was sie sagte oder tat, von den Gefühlen echter Freundschaft (!) leiten, die immer das Volk der Vereinigten Staaten gegenüber dem deutschen Volke gehegt hat und auch zu hegen fortführt. Mit Bezug auf den Weg, der in Aussicht genommen worden ist, falls Deutschland nicht sofort einen Verzicht auf die gegenwärtige Art der Kriegführung gegen Passagier- und Frachtschiffe erklärt und in die Tat umsetzt, sagte Wilson: Zu dieser Entscheidung bin ich mit schmerzhaftem Bedauern gekommen. Ich bin sicher, daß alle bedächtigen Amerikaner der Möglichkeit eines Vorgehens, wie es in Aussicht genommen ist, mit aufrichtigem Widerstreben entgegenzusehen werden, aber wir dürfen nicht vergessen, daß wir in gewisser Weise und durch den Zwang der Umstände die verantwortlichen Wortführer für die Rechte der Menschheit sind, und daß wir nicht stillschweigend dabei stehen dürfen, während diese Rechte vollständig beiseite gesetzt werden. In dem zermalenden Strom dieses schrecklichen Krieges sind wir es der Rücksicht auf unserer eigenen Rechte als Nation, unserem Pflichtgefühl als Vertreter der Rechte der Neutralen in der ganzen Welt und einer gerechten Auffassung der Rechte der Menschheit schuldig, jetzt mit äußerstem Ernst und Festigkeit den Standpunkt einzunehmen, den ich eingenommen habe und zwar im Vertrauen darauf, daß ich Ihre Billigung und Ihren Beistand finden werde. Alle ernst denkenden Männer müssen sich in der Hoffnung vereinigen, daß die deutsche Regierung, die in anderen Fällen als Verfechter alles dessen dagestanden hat, für das wir jetzt im Interesse der Menschlichkeit eintreten, die Berechtigung unserer Forderungen anerkennen und ihnen in dem Geiste begegnen möge, in dem sie gestellt worden sind.

(WTB.) New York, 22. April. (Zuspruch des Vertreters des WTB.) Meldungen aus Washington betonen, daß Präsident Wilson lediglich den Kongress davon unterrichten wollte, daß sich die Tatsachen häufen, die beweisen, daß die Versicherungen Deutschlands an die Vereinigten Staaten nicht gehalten werden, daß der Unterseebootkrieg trotz ernstem Einspruch der Vereinigten Staaten mit erneuter Kraft und im Widerstreit mit allen Gesetzen der Völker und der Menschlichkeit geführt wird, und daß er die Absicht hat, die Beziehungen abzubrechen, wenn dieser nicht im Rahmen des Völkerrechts geführt wird. — Eine Meldung der „Evening Post“ aus Washington besagt: Wilson gab deutlich zu verstehen, daß er sein letztes Wort an Deutschland in der Frage des Unterseebootkrieges, wie er jetzt geführt wird, gesprochen hat, und daß Deutschland nicht nur sofortige Versicherungen seiner Zustimmung zu den billigen Forderungen der Vereinigten Staaten geben, sondern diese auch sofort in die Tat umsetzen muß. In der Meldung der „Evening Post“ heißt es dann weiter: Tatsächlich könnte Deutschland die Gewähr dafür geben, daß Fracht- und Passagierschiffe, die keinen Widerstand leisten, genügend gewarnt werden, und daß den Fahrgepäck und der Besatzung Gelegenheit zur Rettung gegeben wird, und damit in der Sache das amerikanische Verlangen erfüllen. Wahrscheinlich wünscht Amerika die Versicherung,

daß die Bemannungen nicht gezwungen werden, in offene Boote zu steigen, außer bei ruhigem Wetter und in der Nähe der Küste, wie es von Deutschland in dem Briefwechsel über die Angelegenheit des William B. Franke und über die Behandlung von Schiffen, die sich im amerikanischen Besitz befinden, versprochen worden ist.

Neutrale Urteile über Wilsons Note.

Bern, 22. April. Die „Berner Tagwacht“ hebt die in Wilsons Worten zu Tage tretende Geringschätzung und unverhüllte Drohung hervor und stellt dem amerikanischen Protest gegen Deutschland den amerikanischen Protest gegen England gegenüber, das auf die elementarsten Regeln der Humanität pfeife und mit den Neutralen in einer Weise umspringe, die ein Hohn auf jeden völkerrechtlichen Grundgesetz sei. England gegenüber sei der Ton immer sanfter. Noch auffälliger sei es, daß die englischen Weigerungen, die amerikanischen Forderungen zu berücksichtigen, stets feierlich hingenommen würden. Deshalb sei es wohl nicht zuviel gesagt, wenn man Wilsons Drohungen weit mehr von der Sorge um das bedrohte amerikanische Lieferungsgeschäft an den Bierverband ausgehend bezeichnet, denn von der Absicht, dem Völkerrecht Achtung zu verschaffen. — Die „Neuen Zür. Nachr.“ schreiben: Die ganze Welt scheint sich gegen die Mittelmächte aufzulehnen, aber auch das vermag dem guten Rechte, für das sie streiten, keinen Eintrag zu tun, auch nicht den Sympathien für sie.“ (WTB.)

Der amerikanische Botschafter beim Reichskanzler.

(WTB.) Berlin, 25. April. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, konferierte gestern der amerikanische Botschafter mit Reichskanzler von Bethmann Hollweg über die gegenwärtige Lage. Eine endgültige Antwort auf die amerikanische Note betreffend den Unterseebootkrieg hat Herr Gerard noch nicht erhalten. Die wichtigsten Ergebnisse der Konferenz berichtete der Botschafter sofort telegraphisch nach Washington. Amerikanischen und deutschen Korrespondenten, die ihm auf dem Heimweg begegneten, sagte der Botschafter, er könne über seine Unterredung nichts mitteilen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 22. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An der Straße Langhemarck—Ypern griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unseren Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten. Beiderseits des Kanals von La Bassée sprengten wir mit Erfolg einige Minen. Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Rone forderten weitere Opfer unter der Bevölkerung. In Rone wurde ein Kind getötet, 2 Frauen und ein Kind verletzt. In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengungen französische Postenstellungen auf der Höhe nach Fille morte und hielten einen umfangreichen Trichter vor unserer Front besetzt. Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen Toter Mann. Zweimal wurden sie durch Artilleriefeuer von beiden Ufern zusammengeköpft, ein dritter Angriff brach mit schweren Verlusten an unserer Stellung zusammen. Erbitterte Handgranatenkämpfe um das Grabenstück nahe des Caurette-Waldes brachten es abends wieder in unseren Besitz. Nachts gelang es den Franzosen erneut darin Fuß zu fassen. Ostlich des Flusses lebhaftere Infanterietätigkeit mit Nachtkampfmitteln am Steinbruch südlich Haudromont und südlich der

Feste Douaumont. Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt im ganzen Kampfabschnitt des Maasgebiets ohne Unterbrechung Tag und Nacht in außerordentlicher Stärke an. In der Gegend nordwestlich von Fresnes en Woivre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hiemit ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Ort und Vocourt seit dem 21. Februar im ganzen 38 Infanteriedivisionen eingesetzt hat, von denen außerdem 4 Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederauffüllung durch frische Leute hauptsächlich aus dem Rekrutenjahr 1916 zum zweitenmal ins Gefecht geführt und geschlagen worden sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen blutig vor unsern Hindernissen südlich von Karbunowka.

Balkan Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (WTB.) Großes Hauptquartier, 23. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere neu gewonnenen Gräben an der Straße Langhemarck—Ypern mußten infolge hohen Grundwassers, das den Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen Morgen wurde südlich Saint Eloi ein englischer Handgranatenangriff abge schlagen. Englische Patrouillen, die nach stärkerem Vorbereitungsfeuer nachts gegen unsere Linien beiderseits der Straße Bapaume—Albert vordrangen, wurden zurückgewiesen. Bei Tracyle-Bal mißlang ein feindlicher Gasangriff, die Gaswolke schlug in die französische Stellung zurück. Vints der Maas wurden südlich von Haucourt und westlich der Höhe Toter Mann feindliche Gräben genommen. Rechts des Flusses, in der Woivre-Ebene und auf den Höhen bei Combres, blieb die Gefechtsstätigkeit auf andauernd sehr lebhaften Artilleriekämpfen beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Narocz-See endete ein russischer Angriff in etwa Bataillonsstärke verlustreich an unserem Hindernis. Sonst außer stellenweise auffrischendem Artilleriefeuer und einigen Patrouillenkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Balkan Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 24. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Fast allgemein herrschte auf der Front lebhaftere Feuerstätigkeit als in den letzten Tagen. An mehreren Stellen fanden erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmungen statt. Südlich von Saint Eloi wurden englische Abteilungen durch Feuer abgewiesen. Im Maasgebiet wurden gestern kleinere französische Handgranatenangriffe gegen unsere Waldstellungen nordöstlich von Vocourt zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten nachts schwächliche Vorstöße des Gegners östlich von „Toter Mann“. Ein stärkerer Angriff brach in der Gegend des höchsten Thiaumont vor unseren Linien völlig zusammen. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf östlich von Arras außer Gefecht gesetzt; die Insassen, Offiziere sind gefangen genommen.

Ostlicher u. Balkan Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Deutsche Flugzeuge gegen eine russische Flugzeugstation.

(WTB.) Berlin, 23. April. (Amtlich.) Ein Geschwader von 10 deutschen Flugzeugen hat am 22. April die russische Flugzeugstation Papenholm auf der Insel Desel angegriffen und mit 45 Bomben belegt, wobei

sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ein russisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Alle deutschen Flugzeuge sind trotz heftigster Beschädigung unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der gestrige österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Die Ge-
sehtstätigkeit war gestern an der ganzen Front wesent-
lich schwächer als gewöhnlich. Eine Mine, die der Feind
östlich von Dobronouj sprengte, richtete nur in den
russischen Gräben Schaden an.

Italinischer Kriegsschauplatz: Die
Kämpfe am Südwestrand der Hochfläche von Doberdo
bauern fort. Mehrere durch Verfallener geführte An-
griffe brachen in unserem Feuer zusammen. Am Col
di Lana schlug die tapfere Besatzung des Grat-Stütz-
punktes fünf feindliche Angriffe blutig ab.

Südbölicher Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zur Lage in Mesopotamien.

Basel, 22. April. Wie die „Basler Nachrichten“ aus
London melden, hat sich die militärische Lage der Eng-
länder am Tigris plötzlich wieder verschlechtert. Die
Türken haben zwei neue Divisionen in den Kampf ge-
worfen und versuchen ihrerseits nun ein Ueberflüge-
lungsmanöver, begünstigt durch ihre arabischen Partei-
gänger, die geheime Brunnen wissen. General Gorringe
koll verwundet sein.

Bon unseren Feinden.

Die russischen Aufmunterungstruppen in Frankreich.

Genf, 24. April. Die französische Regierung hat die
Ankunft russischer Truppen in Marseille zur Veranlas-
sung genommen, durch die Havas-Agentur eine spalten-
lange Kundgebung an die französische und neutrale
Presse auszugeben, in der die Fortsetzung der russischen
Truppentransporte nach Frankreich in „unbeschränkter
Zahl“ feierlich angekündigt wird und die Entscheidung
des Krieges als bevorstehend bezeichnet wird. In den
französischen Grenzorten ist die Note der Havas-
Agentur öffentlich angeschlagen, was darauf schließen
läßt, daß sie den Zweck hat, der offensibaren Entmutigung
weiterer französischer Kreise entgegenzuwirken. (Das
französische Volk müßte schon in arger Verzweiflung
sein, wenn es von den Russen Hilfe auf der eigenen
Front erwartet.)

Bern, 22. April. Nach einem Privattelegramm der Bas-
ler Nachrichten aus Paris ist die Uebereinkunft über die
Entsendung von russischen Hilfstruppen nach Frankreich im
Dezember von dem Abgeordneten Doumer mit dem Zaren
persönlich abgeschlossen worden. — „Temps“ schreibt zu der
Landung russischer Truppen: Dieses Kühne Unternehmen wird
nicht den Zweck haben, unsere Bestände beträchtlich zu ver-
stärken. Man kann sich in der Tat nicht vorstellen, daß man
ganze Armeen eine so ungeheure Reise machen läßt. Aber
die moralische Bedeutung ist darum nicht weniger groß. Sie
übertrifft um vieles das unmittelbare militärische Interesse.

Bern, 22. April. Reisende, die von Marseille kommen,
teilen mit, daß die russischen Truppen dort auf drei Dam-
piern angekommen sind, schätzungsweise vier bis fünftausend
Mann. Es sind sibirische Schützen, die aus Wladiwostok ge-
kommen sind und eigentlich nach Saloniki bestimmt waren.

Berlin, 25. April. Wie die „Rössische Zeitung“ aus
unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren haben will,

handele es sich bei den in Marseille gelandeten Russen
um höchstens 2000 Mann. Die russischen Truppen seien
ohne Waffen angekommen. Rußland habe genug Men-
schen, Frankreich verfüge dagegen über hinreichende
Ausrüstungsgegenstände. Der größte Teil der angekom-
menen Truppen würde nicht in Frankreich bleiben.

England und der U-Bootkrieg.

Amsterdam, 22. April. Nach den Statistiken des eng-
lischen Blattes „Fair Play“ sind laut „Lokalanzeiger“ in der
Zählwoche, die mit Donnerstag voriger Woche endete, 20 000
Tonnen englischer Schiffe mehr in den Grund gebohrt
worden, als innerhalb dreier Monate in den gesamten ver-
einigten Königreichen an Tonnage auf allen Werften her-
gestellt wurden. Hieran knüpft Archibald Hurd im „Tele-
graph“ für England recht unangenehme Betrachtungen.
Dieser bedeutende englische Marinefachmann kommt zu
dem Schluß, daß Englands Macht zur See im Sinken be-
griffen ist und daß die Errichtung von Reserven der Marine-
mannschaften unbedingt nötig sei. Außer den Verlusten, die
vor allem die kleineren Schiffe der Kriegsmarine erlitten
haben, sind 2 Millionen Tonnen englischer Handelsschiffe in
den Grund gebohrt worden. Dieser Verlust müsse gutgemacht
werden. Die Marinewerften seien lange nicht auf der Höhe
und Tausende für die Handelsmarine seit Kriegsausbruch im
Sau befindliche Tonnen lägen verlassen und verrostend auf
den Werften. Hurd bezeichnet den Verlust der englischen
Reeder seit Kriegsausbruch auf 630 Millionen Mark.

Japanischer Einspruch gegen das amerikanische Einwanderungsgesetz.

(WTB.) London, 24. April. „Morning Post“ mel-
det aus Washington vom 21. April: Der japanische
Botschafter überreichte heute bei dem Staatsdepartement
einen Einspruch gegen das Einwanderungsgesetz, das
asiatische Einwanderer ausschließt. Das Gesetz hat das
Repräsentantenhaus durchlaufen und liegt jetzt dem
Senat vor. Die japanische Regierung erhebt dagegen
Einspruch, weil es gegen die Würde des japanischen
Volkes verstoße und den guten Glauben der japanischen
Regierung in Frage stelle. Der japanische Einspruch
hat in Regierungskreisen eine gewisse Beunruhigung
hervorgehoben.

Bon den Neutralen.

Griechenland und die Entente.

(WTB.) Athen, 18. April. (Vom Vertreter von
WTB.) (Verspätet eingetroffen.) Die griechische Re-
gierung übermittelte heute den Vertretern des Vier-
verbandes einen schriftlichen Protest wegen der Sper-
rung der Sudabai auf Kreta durch Seestreitkräfte des
Verbandes. Der Protest ist sehr energisch gehalten und
betont die schwierige Lage, in die Griechenland sich
durch die fortwährenden Herausforderungen und
Kränkungen seitens der Alliierten versetzt sieht. — Die
Italiener verhafteten an der Grenze von Nord-Epirus
im Bezirk Tepelina eine griechische Offizierspatrouille,
die sie vorher auf das Liebenswertigste eingeladen hat-
ten, die Grenze zu überschreiten, um mit ihr über mi-
litärische Fragen zu verhandeln. Dies unritterliche
Vorgehen der Italiener ruft hier die tiefste Entrüstung
hervor. Die griechische Regierung erhob in Rom Ein-
spruch wegen dieses skandalösen Vorgehens der Italiener.

(WTB.) Berlin, 25. April. Die „Rössische Zeitung“ er-
fährt aus Athen, der Vierverband habe angehts der ent-
schlossenen Haltung der griechischen Regierung beschloßen, die
Angelegenheit des Serbentransports nach Saloniki über die
griechischen Bahnen zum Gegenstand freundschaftlicher Be-
sprechungen ausschließlich zwischen der serbischen und der grie-

chischen Regierung zu machen. Die griechische Regierung sei
im Rahmen der Möglichkeit bereit, den Serben Erleichte-
rungen zu schaffen, bestehe aber auf dem Ausschluß der Bah-
nen als Transportmittel.

Rumänien.

Wien, 24. April. Wie die „Wiener Allgemeine
Zeitung“ aus Bukarest drahtet, schweben zwischen der
rumänischen und bulgarischen Regierung derzeit Ver-
handlungen, damit die wirtschaftlichen Beziehungen zu
den beiden Staaten ebenso geregelt werden, wie zwischen
Deutschland und Rumänien. — Die Internationale Tele-
graphenagentur drahtet, daß das rumänische Be-
streben, in Deutschland Arzneimittel zu kaufen, vollen
Erfolg hatte; es sind bereits 20 Wagen mit Arzneien
in Rumänien eingetroffen.

Eine dänische Stimme zum englischen Kohlenersatz.

Kopenhagen, 28. April. „Berlingske Tidende“ meldet:
Die englischerseits vorgenommenen Einschränkungen, insbe-
sondere mit Bezug auf die Bunterkohle, verschärfen die ganze
Lage und erreichen das Gegenteil von dem, was England
vielleicht damit erreichen wollte, nämlich eine weitere Be-
schränkung des Schiffsraumes. Wir haben bereits gesehen,
daß in Holland die Auflagerung von Schiffen die Antwort
bildete. Gleiche Wirkungen könnte es auch hier haben. Wenn
man von einem dänischen Schiffe verlangte, daß es als Be-
dingung für eine Kohlenfracht gefährliche Rückfrachten nach
England übernimmt, so wird die Reederei es häufig vor-
ziehen, das Schiff aus der Fahrt zu ziehen, als es einer ge-
fährlichen Fracht auszufahren.

Die „Nedenerscheinungen“ der Ueberseetrakts.

Kopenhagen, 22. April. Zu welchen Auswüchsen
die englische Aufsicht über den dänischen Handel führt,
beweist die Beschwerde eines angesehenen dänischen
Kaufmanns im „Politiken“, der sich gegen die Taktil
etwiger niedrigstehenden dänischen Handelsleute wen-
det, ihre Wettbewerber durch Anzeige beim englischen
Handelsamt zu verdächtigen.

Die Lage in China.

(WTB.) Peking, 22. April. (Reuter.) Tuan-Schi-Zui
hat die Ministerpräsidentenschaft und das Portefeuille des
Kriegsministeriums sowie die Bildung des neuen Minis-
teriums übernommen. Yuan-Schi-Kai hat darin eingewilligt,
alle Zivilgewalt an das Ministerium abzutreten. Man hofft,
daß die Uebernahme des Präsidiums im Ministerium durch
Tuan-Schi-Zui, der ein entschiedener Republikaner ist, den
Süden verfahren wird.

Ein chinesischer Truppentransportdampfer gesunken.

(WTB.) Shanghai, 24. April. (Reuter.) Der chinesische
Kreuzer „Hai-Jung“ stieß, während er am Samstag Abend
Truppentransporte nach den Südost-Inseln des Tschusan-
Archipels begleitete, mit dem Dampfer „Hingnu“ zusammen
und brachte ihn zum Sinken. Von dem taufend an Bord wei-
lenden Soldaten und von der Besatzung wurden dreißig
Mann gerettet.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw.
Druck u. Verlag der A. Dellsläger'schen Buchdruckerei, Calw.



Calw, den 25. April 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freun-
den und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß
mein lieber Gatte, unser treubestorgter
Vater, Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel



Karl Frölich,
Ersatz-Reservist im Inf.-Regt. 40,
an einer erlittenen Gasvergiftung am 20. April
im Lazarett zu Marburg den Heldentod fürs Vater-
land gestorben ist.

Die tieftrauernde Gattin: Lina Frölich,
geb. Wackenhuth, mit Kind.
Familie Frölich, Neubulach-Stuttgart.
Familie Wackenhuth, Calw.

Neuhengstett, den 24. April 1916.

Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
während des langen Krankenlagers und
beim Hinscheiden meiner lieben Frau



Marie Weinmann,
geb. Haug,
so innigen, wohlthuenden Anteil ge-
nommen haben, sage ich herzl. Dank.

Daniel Weinmann.

Bez.-Berein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Calw.



Es wird seitens des Vereins versucht werden,
Nais
zu erhalten, und wollen daher Mitglieder, welche
solchen wünschen, ihren Bedarf bis spätestens 2. Mai
beim Vorst. Störr anmelden. Ueber den Preis kann
noch keine Auskunft erteilt werden. Der Ausschuß.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnete verkauft im Auf-
trag bei Frau Obersekretär Bauer
Bahnhofstraße 412, am Mittwoch,
den 26. April, nachmittags 2
Uhr, gegen Barzahlung:

- 1 eich. Herren- und Damen-
schreibtisch, 1 Sekretär, 1
Pfeilerkommode, 1 Obaltisch,
1 eich. runden, wie neu, 1
Blüschdivan, wie neu, 2 Küche-
tischen, 1 lackierten und 1 eich.
Kleiderkasten, 1 Violinkasten,
gepolsterte Sessel und Stühle,
Lampen, 1 Regulateur, Ga-
lerien, Mouleaus, Bilder, so-
wie allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.
Stadtinventierer Kolb.

Auf 1. Mai wird ein ordentliches
Laufmädchen
gesucht.
Zu erfrag. bei der Geschäftst. d. Bl.

Gewerbeschule Calw.

Das neue Schuljahr beginnt am
Montag, den 1. Mai.

Neueintretende **Gewerbelehrlinge** haben sich am **Mittwoch, den 3. Mai**, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Georgenäums, neueintretende **Handlungslehrlinge** am **Montag, den 1. Mai**, nachmittags 1 Uhr im Zeichensaale des Schulgebäudes in der Badgasse anzumelden. Konzeptheft und Feder sind mitzubringen. Diejenigen Lehrlinge, die bisher schon die Schule besuchten, rücken je in die nächste Klasse vor.

Der Unterricht beginnt für

Klasse I am **Mittwoch, den 3. Mai**, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Georgenäums,
Klasse II am **Montag, den 1. Mai**, vormittags 6 1/2 Uhr,
Klasse III am **Mittwoch, den 3. Mai**, vormittags 6 1/2 Uhr, im Zeichensaale
Gem. Abteilung am **Montag, den 1. Mai**, nachm. 5 Uhr, des Mädchenschulgebäudes.
Handels-Abteilung am **Montag, den 1. Mai**, nachm. 1 Uhr,

Die Schüler haben sich entsprechend ihrer Klassenzugehörigkeit pünktlich einzufinden.

Der **Sonntagszeichnenunterricht** wird wie bisher im Georgenäum erteilt. Derselbe beginnt am **Sonntag, den 7. Mai**. Diejenigen Lehrlinge von hier und auswärts, die daran teilnehmen, haben sich an diesem Tage morgens 7 Uhr bei Herrn Zeichenlehrer Wörner anzumelden.

Das **Schulgeld** beträgt halbjährlich für Gewerbelehrlinge 3 Mk., für Handlungslehrlinge 4 Mk., für freiwillige Schüler für je ein Unterrichtsfach 2 Mk. Es ist im voraus zu entrichten.

Nach Artikel 8 des Gesetzes für Gewerbe- und Handelsschulen und lt. Beschluß der Bürgerl. Kollegien sind die Gewerbeunternehmer und Lehrherrn verpflichtet, für ihre schulpflichtigen Lehrlinge und Arbeiter das Schulgeld vorschußweise zu entrichten.

Verpflichtung zum Schulbesuch, An- und Abmeldung.

a) Zum Besuch der Gewerbeschule sind sämtliche in Calw in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben beschäftigten männlichen Arbeiter, also Lehrlinge, auch Gehilfen, Gesellen und Volontäre unter 18 Jahren, auch wenn sie unter irgend einer anderen Bezeichnung im Betriebe tätig sein sollten, sofern sie nicht ein Abgangszeugnis einer Gewerbe- oder Handelsschule vorweisen können, 3 Jahre lang verpflichtet.

Diese Verpflichtung beginnt mit dem Eintritt in das Geschäft, bei Lehrlingen nicht erst nach Schluß der Probezeit.

b) Die Gewerbeunternehmer haben ihre zum Besuch der Schule verpflichteten Angestellten spätestens am vierten Tag nach dem Eintritt in das Geschäft anzumelden und ebenso spätestens am vierten Tag nach dem Austritt aus dem Geschäft abzumelden.

c) Die Gewerbeunternehmer, wie auch die Eltern und Vormünder der schulpflichtigen sind verpflichtet, diesen die zu einem geordneten Schulbesuch nötige Zeit zu gewähren und sie zu pünktlichem und regelmäßigem Schulbesuch anzuhalten.

d) Zuwiderhandlungen gegen die Abs. b und c werden gemäß Art. 15 des Gesetzes betr. die Gewerbe- und Handelsschulen mit Geldstrafen bis zu 20 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

e) Die Entlassung aus der Schule findet regelmäßig nur am Schluß eines Schuljahres statt. Vollendet ein schulpflichtiger das 18. Lebensjahr im Laufe des Schulhalbjahrs, so hat er die Schule bis zum Schluß dieses Schulhalbjahrs zu besuchen.

Solchen jungen Leuten, welche infolge der gegenwärtigen Verhältnisse mit dem Eintritt in die Lehre zuwarten müssen, wird der freiwillige Besuch der Gewerbeschule jetzt schon sehr empfohlen.

Calw, den 22. April 1916.

Vorsitzender des Gewerbeschulrats:
A. Zahn.

Gewerbeschulvorstand:
H. Dinger.

Vieh-Verkauf.

Wir bringen am nächsten Mittwoch, den 26. ds. von vormittags 8 Uhr ab in unseren Stallungen im Gasthaus zum „Hirsch“

in Unterreichenbach,



einen großen Transport

Vieh

zum Verkauf, darunter

erstklassige Milchkühe,
gut gewöhnte trüchtige Kühe,
ausnahmsw. schöne Zuchtkalbinnen
sowie auch Kälberkühe
und ausnahmsweis schöne
Zuchtrinder und Stiere,
(auch paarweise), wozu Liebhaber freundlich einladen
Rudolf und Berthold Löwengart.

Unkrauttod

zur Vertilgung v. Heberich
und anderen Unkräutern
empfiehlt

W. Dingler.

1 eiserne zusammenlegbare Bettstelle

ist billig abzugeben.
Zwinger 294, 2 Treppen.

Schriftlichen
Anfragen
auf Anzeigen
ist immer das
Rückporto
beizulegen.

Maurer, Zimmerleute und Bautagelöhner

finden am Neubau der Miltärkuranstalt
in Wildbad sofort Beschäftigung.

Albert Hangleiter, Baugeschäft.

Hartmanns Möbelpolitur

trotz Terpentinölaufschlag
solange noch Vorrat nur Mk. 0,60 und 1,20
Neue Apotheke.

Am Mittwoch, den 26. ds., von vormittags 8 Uhr
ab haben wir in unseren Stallungen

in Calw,

im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport

erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend in
jungem stark. Milchkuh,
(Schaffkuh), großer Auswahl



trächtiger Kühe und schwerer hochträchtiger

Kalbinnen,

großer Auswahl starker Zugochsen, Zugtiere

und Lernstiere, (auch paarweise),

sowie großer Auswahl schönem Jungvieh,

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Mithengstett.
Sehe eine hochträchtige
Schaffkuh
und einen gutgewöhnten
Stier

dem Verkauf aus
Jakob Kling.

Mithengstett.
Einen Wurf aus Fressen gut
gewöhnte
Milch-
Schweine
verkauft am Mittwoch, den 26.
ds., nachmittags 1 Uhr.
A. Weinmann, zum „Lamm“.

Oberreichenbach.
Eine junge
Milch- u.
Schaffkuh
verkauft
Samuel Wetter.

Wohnung
von 3 Zimmern ist auf 1. Mai oder
später zu vermieten.
Mhlandstraße 646.

Schmiech.
1 Birnbaumstamm
4 Meter Länge, mit 46 Centimeter
mittl. Durchmesser wird dem Ver-
kauf ausgelegt.
Jakob Kalmbach.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen, nicht unter 18
Jahren, welches sich allen Arbeiten
unterzieht findet zum 1. Mai ein-
trägliche Stelle.
„Schwarzer Adler“, Nagold.

Kraft. Hausdiener,

möglichst nicht zu jung, in gut be-
gabte Jahresstellung
gesucht.
Schwarzwalldheim Schömberg,
bei Wildbad.

Schreibe- oder Maschinenmeister,

Wir können
die sich vorübergehend in Urlaub
in hiesiger Gegend befinden, tag-
oder halbtagsweise lohnend be-
schäftigen.
Tagblattdruckerei.

Kleine Wohnung

somit oder später zu vermieten
Neckergasse 331.

Bohnen- Stangen

vorrätig bei
Blank & Stoll, Calw.